

Wer sind die Besten?

Hier stellen wir drei unserer besten Studenten vor:



Peter Ulrich, 11. Semester, Fachrichtung Regeltechnik, Abitur mit Note 2, Facharbeiterbrief als Schlosser, wegen guter Leistungen vorzeitige Beendigung der Lehre. Sein Leistungsdurchschnitt im Studium: 1,42. Er ist Mitglied der HSGL der FDJ.



Nora Augst, 7. Semester, Fachrichtung Fertigungstechnik, Abitur 1960 mit Note 2. An unserer Hochschule beste Studentin: Durchschnitt nach der 3. Zwischenprüfung: 1,69. Sie ist Seminargruppensekretär und Mitglied der Kommission für Leistungsstipendium.



Wolfgang Wetzel, 7. Semester, Fachrichtung Technologie des Maschinenbaus. Maschinenschlosser, später Gütekontrollleur, Abitur an der Volkshochschule mit Auszeichnung. Bei der Prüfung im 5. und 6. Semester im Durchschnitt: 1,67. Er ist FDJ-Gruppensekretär.

„Hochschul-Spiegel“

Seite 8



Jugendkommuniqué in Aktion

Erstes großes Studentenforum im neuen Studienjahr

Welche Probleme bewegt unsere Jugend? Diese Frage stellen heute viele ältere und lebenserfahrene Menschen aus dem Bestreben heraus, die Jüngeren besser verstehen zu lernen und ihnen zu helfen, das Leben zu meistern.

Dieses Anliegen hatte auch das erste große Studentenforum, das zu Beginn des neuen Studienjahres als Auftakt zur 10-Jahr-Feier unserer Hochschule am 8. Oktober stattfand. Es waren nicht wenige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erschienen, um die Fragen unserer Studierenden zu beantworten. So stellten sich u. a. vor, der Professor für Oekonomie an der Bergakademie Freiberg, Dr. habil. Johannes Köhler, der Chefredakteur des Berliner Rundfunks, der Leiter des Büros für Industrie und Bauwesen der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt, Genosse Erdmann, der 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, Genosse Jentsch, der Stellvertreter des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen, Bernhard, und darüber hinaus der Rektor und eine größere Anzahl Professoren und Dozenten unserer Hochschule. Sie waren alle bereit, an diesem Nachmittag mit den Studenten jede beliebige Frage zu diskutieren.

Man kann nicht sagen, daß wenig Probleme aufgeworfen wurden, jedoch — das sei hier offen gesagt — hätte man sich eine breitere Palette denken können. Nichtsdestoweniger war der Meinungsaustausch interessant, und es lohnte sich, dabei gewesen zu sein. Lebendig war die Form der Einleitung durch Professor Dr. Köhler, der, selbst noch relativ jung an Jahren, es gut verstand, bestimmte aktuelle Fragen, die unsere studierende Jugend beschäftigen sollte, aufzuwerfen. Das waren die Fragen nach den Perspektiven unserer jungen Intelligenz und die Frage der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder im Rahmen des RGW. Die Fragen der anwesenden Studenten gingen aber nicht so sehr darauf ein, sondern ergaben sich offensichtlich mehr aus eigenen unmittelbaren Sorgen. Was hatten unsere jungen Freunde auf dem Herzen?

Was macht der Studenten-Club?

Da gab es eine von unserem Jugendfreund Fittig hartnäckig geführte Debatte, weil ihm die völlig unbefriedigende Situation auf dem Gebiet des kulturellen Lebens an unserer Hochschule Kummer machte. Woran fehlt es? Ob es der FDJ an der Hochschule nicht vielleicht an

etwas eigener Initiative mangelt? Das waren Gegenfragen, denen aber sofort Hinweise folgten, wie das kulturelle Leben entwickelt werden kann. So sagte der FDJ-Bezirkssekretär, Genosse Jentsch: „Was macht der Studenten-Club? Fangt doch erst mal an!“ Und sein Vorschlag: „Geht doch in das Café Freundschaft, wir haben das bereits geklärt!“ dürfte nicht von der Hand zu weisen sein. Sicher mag dieses nahegelegene Café, wie Peter Fittig meinte, wegen schlechter Akustik nicht für alle Veranstaltungen geeignet sein. Ist es aber deswegen völlig ungeeignet, als Club-Aufenthalt zu dienen? Im allgemeinen waren sich schließlich alle einig, daß die Vielfältigkeit der kulturellen Interessen mehr berücksichtigt und die schöpferische Selbsttätigkeit mehr entwickelt werden muß. (Ob sich die HSGL der FDJ nun einmal gründlich Gedanken darüber macht?)

Absolventenvermittlung nach Leistung

Bei der Absolventenvermittlung sollte das Leistungsprinzip angewandt werden. Die Besten sollten die verantwortlichen Funktionen in der Industrie übernehmen können! Eine solche Forderung zu stellen, war völlig richtig. Sie entspricht auch ganz besonders der Auffassung von der Verantwortung, die unserer Jugend mehr als bisher übertragen

werden muß, wie sie im Jugendkommuniqué des Politbüros der SED und im Entwurf des neuen Jugengesetzes zum Ausdruck kommt.

Wie dazu erklärt wurde, wird in absehbarer Zeit hier eine wesentliche Änderung eintreten. Das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen beschäftigt sich bereits mit einem neuen System der Absolventenvermittlung, und es gibt Vorschläge, wonach künftig die qualifiziertesten Absolventen vorrangig in entsprechende Stellungen, vor allem in den führenden Industriezweigen, vermittelt werden.

Die dreistündige Diskussion zeigte natürlich auch noch andere Probleme, für die unsere Studenten Interesse haben. So z. B. die Frage nach den Möglichkeiten der Erleichterung des Auslandsreiseverkehrs. Hierzu antwortete Genosse Kleinschmidt vom Zentralrat der FDJ, daß 1963 etwa 40 000 Jugendliche als Touristen ins Ausland reisten, und Professor Dr. Nebel stellte für das nächste Jahr die Erhöhung der Teilnehmerzahl Auslands-Exkursionen auf 100 000 Aussicht.

Alles in allem kann dieses Studentenforum als der Beginn einer viel breiteren Diskussion über alle unsere Studenten bewegende Fragen gelten; denn das Jugendkommuniqué stellt gerade diese Forderung und ist dabei zugleich eine Anleitung zum Handeln!

H. M.

Alle Wege sind uns offen

Ich wurde 1941 in einer Arbeiterfamilie geboren. Nach erfolgreichem Besuch der Mittelschule begann am 1. September 1961 meine Lehre im Institut für Physik der Hochschule; ich war der erste Feinmechanikerlehrling. Nach Beendigung meiner Lehrzeit hoffe ich auch weiterhin hier arbeiten zu können, denn es gefällt mir hier gut und die Arbeit macht Freude.

Früher war es sicher nicht so einfach, an einer Hochschule zu arbeiten. Es waren viele der Wege verschlossen, die uns heute offenstehen. Deshalb bin ich für unseren Staat der Arbeiter und Bauern, in dem der Jugend so große Möglichkeiten der Entwicklung geboten werden.

Heidmarie Jörgens

